

Voruntersuchungen im Nationalratssitzungssaal

Einleitung

Der Nationalratssitzungssaal wurde nach seiner Zerstörung zu Ende des Zweiten Weltkriegs von den Architekten Max Fellerer und Eugen Wörle 1955/56 völlig neu gestaltet. Die architekturgebundenen Bauteile, darunter auch die Holzvertäfelungen, stehen unter Denkmalschutz.

Max Fellerer und Eugen Wörle waren für den Gesamtwiederaufbau des Parlaments nach den Kriegsschäden verantwortlich. Je nach Zerstörungsgrad und Wertigkeit der Räume gingen die Architekten unterschiedlich mit der beschädigten Ausstattung um. In bestimmten Bereichen wurden die zerstörten Bauteile nach den Plänen Theophil Hansens 1 : 1 rekonstruiert, in anderen Teilen leicht abweichend interpretiert, sodass es heute schwerfällt, die originalen Bauteile aus der Hansen-Zeit von den späteren Hinzufügungen zu unterscheiden.¹ Einzelne Bereiche, und da bildet der Nationalratssitzungssaal den Höhepunkt, wurden in der sich entwickelnden schlichten und formal abstrahierten Formensprache der 1950er Jahre neu gestaltet. Bedenkt man, dass der ehemalige Sitzungssaal des „Herrenhauses“ fast spiegelbildlich zu dem heute noch weitgehend original erhaltenen Bundesversammlungssaal (dem ehemaligen Sitzungssaal des „Abgeordnetenhauses“) ausgeführt war, kann der Bruch nicht deutlicher sein. Dort ein Prunksaal des Historismus mit reicher tektonischer Gliederung und antiker Formensprache, hier glatte Flächen, die Gestaltung auf das Fugenbild und die Materialwirkung der Oberflächen reduziert.

Die Gestaltung der Architekten kam nicht nur dem knappen Budget der Wiederaufbauzeit entgegen, sondern schaffte auch völlig neue räumliche Qualitäten für den Plenarsaal und den angeschlossenen Couloir, die als breiter Gang mit Verweilflächen ausgeführt wurden und auch als Zugang zu den radial angeordneten Be-

sprechungszimmern dienen. Wesentlich ist auch, dass sich die Gestaltung nicht auf die Verkleidung der Wandflächen beschränkte, sondern im Aufbau der Unterkonstruktionen neben brandhemmenden Materialien auch schalldämmende Materialien integriert wurden, die die Raumakustik erheblich verbesserten.

Aufbau der Wandverkleidungen

Es sind nur vier unterschiedliche Profilformen (eine für die Stirnwand des Plenarsaals, eine für die Brüstungen der Ränge, eine für die Wand zum Couloir und eine für die Gänge und Besprechungsräume), die, in Reihung ausgelegt, das gesamte Oberflächenbild der Wandverkleidungen bilden. Die Türöffnungen wurden in die Wandverkleidung flächenbündig und weitgehend unsichtbar integriert. Die sichtbaren Oberflächen sind mit Nussholz furniert. Alle Elemente wurden in Vollholzbauweise mit Blindholz und aufgelegtem Dekorfurnier gefertigt, eine Qualität, die sich von den heute oft üblichen synthetischen Materialien unterscheidet und positiv im Hinblick auf ein ausgeglichenes Raumklima auswirkt. Die einzelnen Elemente wurden in Modulbauweise vorgefertigt, oberflächenbeschichtet und in fertigem Zustand auf die Unterkonstruktion mit Schrauben oder Drahtstiften fixiert.

Die hohe Stirnwand des Plenarsaals besteht aus einer Aneinanderreihung und in der Länge stumpf gefügten Leisten von circa 50 mm Breite mit Nut und Feder mit schräg angefräster, nachträglich im Nussholzton gebeizter Fuge. Die Leisten sind über eine dreifache Lattung, die einen Abstand zur Ziegelwand von insgesamt 63 mm bilden, direkt auf eine Hartfaserplatte genagelt. Im Gegensatz zu den anderen Wandaufbauten fehlt hier die Ausfächerung der Lattung mit Steinwolle als schalldämmende Maßnahme.² Die Rückwand zum Gang (Couloir) und die Brüstungen der Ränge sind mit

¹ Peter Kopp, Parlament Baudenkmalpflegerische Untersuchung Holz, 2016, unveröffentlichter Bericht (Kopp 2016).

² Die Vorschläge für schalldämmende Maßnahmen wurden nach den Empfehlungen von Friedrich Bruckmayer, Wien IX., Latschkagasse ausgeführt. Vgl. Gabriela Krist, Der Plenarsaal des Österreichischen Nationalrats im Parlament (Max Fellerer & Eugen Wörle 1955/56). Konservatorische Bestandsaufnahme Zustandsbewertung und Maßnahmenempfehlung, Materialkatalog, September 2010 (o. O.), S. 27 f.; https://www.docomomo.at/nationalratssaal/NR_Saal_Parlament_Studie_2010.pdf (22.01.2023) und <https://www.yumpu.com/de/document/read/8006365/der-plenarsaal-des-osterreichischen-nationalrats-im-parlament-> (16.03.2023).

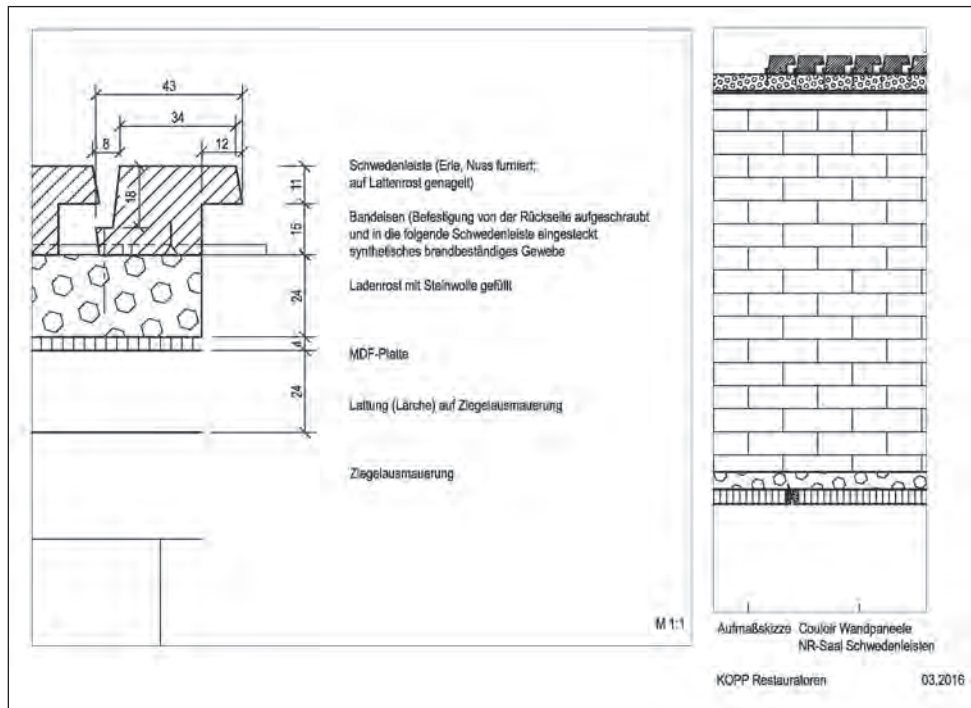


Abb. 1: Bauaufnahme Wand-
aufbau zwischen Sitzungs-
saal und Couloir, 2016

Z-förmigen Profilen von circa 45 mm Breite verkleidet (Abb. 1), die überlappend in regelmäßigem Abstand zueinander auf eine mit textilem Gewebe bespannte und mit Mineralwolle ausgefächerte Unterkonstruktion geschraubt bzw. genagelt wurden. Hier kommt zur schalldämpfenden Ausfächerung der Unterkonstruktion noch die schalldämpfende Form der Leiste selbst. Die Z-förmigen Profile der Rückwand zum Gang und der Brüstungen unterscheiden sich leicht voneinander, was auf zwei unterschiedliche Auftragnehmer schließen lässt. Bei den hohen Z-förmigen Leisten zur Rückwand zum Gang wurden zusätzlich auf der Rückseite eingelassene Bandeisen aufgeschraubt, die bei der Montage in eine vorbereitete Ausnehmung der jeweils angrenzenden Leiste eingeschoben wurden, um so einen exakt gleichmäßigen Abstand zur nächsten Leiste zu sichern (Abb. 1). Die textile Bespannung wurde hier mit brandhemmendem Material imprägniert.³

Die Verkleidungen des Couloirs und der angrenzenden Besprechungsräume sind aus beidseitig furnierten Paneelen aus Tischlerplatte mit Nussholzanleimer ausgeführt. Das Fugenprofil entspricht den Leisten der Stirnwand des Plenarsaals, sie sind jedoch mit einer Breite von circa 220 mm wesentlich breiter. Dies verleiht

den Oberflächen ein gediegenes und edles Aussehen und schafft einen geschlossenen Bereich für den Gang und die Besprechungsräume.

Befundflächen und Maßnahmenkonzept für die Ausführung

Da die architekturgebundene Holzausstattung wie oben beschrieben aus baudenkmalpflegerischer Sicht von hoher Bedeutung ist und unter Denkmalschutz steht, stellte sich die Frage nach Möglichkeiten der Demontage und nach restauratorischen Maßnahmen für einen Wiedereinbau nach der Generalsanierung.⁴ Dafür wurden unterschiedliche Befundflächen angelegt, die in weiterer Folge als Grundlage für das Maßnahmenkonzept der Ausschreibungen dienten. Nach Feststellung der Möglichkeit einer zerstörungsfreien Demontage der einzelnen Bauteile mit entsprechender Dokumentation und Probedemontagen (Abb. 2) wurden Befundflächen zu möglichen Restaurierungsschritten angelegt.

Wie in allen anderen Bereichen des Parlaments galt der Leitsatz *So wenig wie möglich und so viel wie notwendig*, wobei das primäre Augenmerk auf die Erhaltung der historischen Substanz einschließlich des historischen Oberflächenabschlusses zu legen war.

3 Johannes Weber, Befundblatt MG-4, Es handelt sich um Ammoniumphosphat; in: Peter Kopp, Parlament Baudenkmalpflegerische Untersuchung Holz Nationalratssaal, Demontage, Befundflächen, 2016, unveröffentlicht, S. 40.

4 Kopp 2016.



Abb. 2: Befundöffnung und Probedemontage Paneele im Couloir, 2016

Die Befundflächen wurden zu folgenden Detailfragen der Konservierungs- und Restaurierungsmaßnahmen angelegt und fotografisch dokumentiert:

- Oberflächenreinigung eines überdurchschnittlich verschmutzten Bereichs
- Oberflächenreinigung mit anschließender Regenerierung eines durchschnittlich verschmutzten Bereichs
- Verbesserungsmöglichkeit von mechanischen Beschädigungen (Abb. 3 und 4)
- Verbesserungsmöglichkeiten von Haarrissen und optischen Verfärbungen im Oberflächenabschluss (Abb. 4)
- Möglichkeit der Angleichung von stark vergilbten Bereichen



Abb. 3: Detail der Befundfläche, links Zwischenzustand nach Kittung eines Bohrlochs, rechts Vorzustand

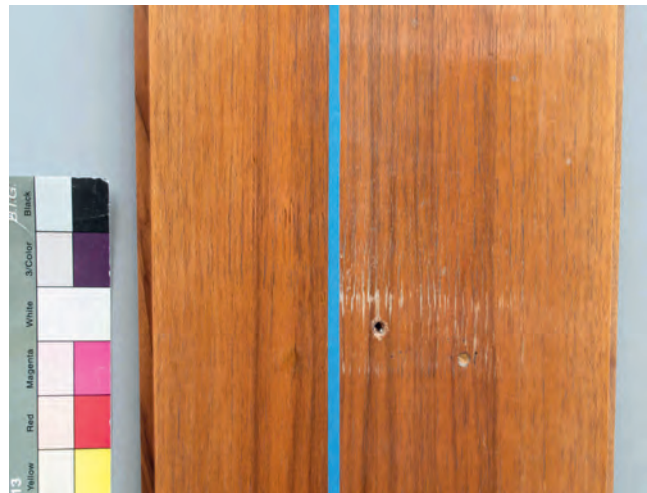


Abb. 4: Detail der Befundfläche, links Endzustand nach Kittung eines Bohrlochs, Retusche und Egalisierung des Lackrisbildes, rechts Vorzustand

Zusammenfassend konnten auf Grundlage der Befundflächen folgende Maßnahmenempfehlungen erarbeitet werden:

- Die teils klebrigen, schmierigen und stark verschmutzten Oberflächen lassen sich mit leicht saurem, gepuffertem Reinigungsschaum reinigen.
- Eine Schutzschicht mit leicht regenerierendem Effekt aus einem niedermolekularen Cyklohexanonharz (Regalrez) ist möglich.
- Mechanische Beschädigungen wie Schlag- und Druckstellen sowie kleine Löcher können mit Füllmassen geschlossen und anschließend auf den angrenzenden Bestand einretuschiert werden.
- Fehlstellen im Furnier können art-, struktur- und konturgerecht geschlossen und anschließend auf den angrenzenden Bereich einretuschiert werden.

- Eine Angleichung der vergilbten Bereiche an die wenig vergilbten Bereiche erscheint problematisch, da durch die Mikrorisse an der Oberfläche Lasurschichten unregelmäßig in tiefere Bereiche eindringen.

Manchen wird es unverständlich erscheinen, eine so einfach und selbstverständlich wirkende Ausstattung wie die des Nationalratssitzungssaals mit so hohem Aufwand zu demontieren, zu restaurieren und wieder zu montieren. Das erarbeitete Maßnahmenkonzept, das

eine Vorgangsweise mit optimalem Erfolg ermöglichte, spricht allerdings für die Wichtigkeit dieses Aufwandes. Denn als Dokument der Wiederaufbauzeit und formalen Abstraktion der 1950er Jahre mit hoher räumlicher Benutzer:innenqualität ist die Ausstattung von Max Fellerer und Eugen Wörle einzigartig. Darüber hinaus fällt sie zeitlich genau zwischen die historische Ausstattung durch Theophil Hansen und die soeben fertiggestellte Generalsanierung des Parlamentsgebäudes.